Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41.

Berner Schulblatt.

Zwölfter Jahrgang

Bern — Samstag den 11. Oktober — 1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Lehren der Schulausstellung in Paris.

VI.

Ist die Entwicklung des geographischen Unterrichts in Frankreich eine Frucht des Krieges von 1870/71, so liegen die Gründe für den Aufschwung des Zeichnungsunterrichts in den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart. Man hat einsehen gelernt, daß Derjenige, dessen Auge und Hand durch einen guten Unterricht im Freihandzeichnen geschult worden sind, und der durch die Praxis dieses Unterrichts die Befähigung erlangt hat, über Kunstformen sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden, unter sonst gleichen Umständen besser fähig ist, den Konkurrenzkampf in Erzeugnissen der industriellen Bethätigung zu bestehen, als Derjenige, der in diesen Dingen auf sein bloßes natürliches Gefühl, auf seinen Schönheitsinstinkt angewiesen ist. Dieser Erkenntniß haben nicht zum Wenigsten die internationalen Ausstellungen zum Durchbruch verholfen. Nachdem die erste Londoner Ausstellung die Ueberlegenheit der Franzosen in kunstgewerblichen Dingen konstatirt hatte, brachten die folgenden die auffallende Thatsache zu Tage, daß die Engländer auf gutem Wege seien, ihre Rivalen einzuholen, und es wurde klar, daß die Gründung des South Kensington-Museums und der darauf basirte Anschauungs-Zeichnungsunterricht einen mächtigen Einfluß auf die Entwicklung des künstlerischen Schaffens in Großbritannien gehabt hatte. Nun suchten die andern Nationen auf ähnlicher Bahn vorzugehen, und es erwachte ein allgemeiner Wetteifer, der viel Gutes und noch mehr Mittelmäßiges zu Tage gefördert hat, und dessen Schlußergebnisse noch nicht hinlänglich abgeklärt sind. Soviel aber ist sicher, daß der Zeichnungsunterricht in der Volksschule eine Umgestaltung erfahren hat und daß sich derselbe an Orten eingebürgert hat, wo man noch vor wenigen Jahren der Meinung war, er sei mehr da zum Vergnügen als zur ernsten Unterweisung. Mehr oder weniger klar macht sich die Ueberzeugung geltend, daß das Ziel dieses Unterrichts nicht die Erlangung einer gewissen Handfertigkeit im Kopiren von gegebenen Zeichnungen, sondern die Bildung des Auges und des beobachtenden Verstandes ist und die Entwicklung des Sinnes für das Schöne durch die Uebung an den besten Mustern aller Zeiten.

Daß diese Anschauung immer allgemeiner wird, das ließen die Zeichnungsausstellungen aus verschiedenen Ländern erkennen; aber man sieht zugleich auch, daß sie noch gegen vielen Widerspruch anzukämpfen hat. So spielt vielerorts noch das stigmographische Zeichnen eine Rolle. Man weiß, daß es namentlich deßwegen empfohlen wird, weil es gestattet, den Beginn des Zeichnens in die ersten Elementarklassen zu verlegen. Die ersten Erfolge sind überraschend, aber der Fortgang entspricht dem Anfang nicht, weil dabei fast immer die Entwicklung zur Selbstständigkeit Schaden leidet. Ein französisches Mitglied der Jury meinte zu den stigmographischen Vorlagenwerken: „Ce sont des guides-âne et vous aurez par eux des ânes guidés.“ Die stigmographische Methode hat von Wien aus ihren Weg gemacht. Sorgfältig beobachtende Lehrer der Volksschule, die sie mit Begeisterung ergriffen hatten, sind nach einigen Jahren enttäuscht wieder von derselben abgegangen. Es ist auch bekannt, daß die Künstler nichts davon wissen wollen. Es ist nach ihrer Meinung das Stigmen- oder Quadratnetz gut genug, wenn man rasch eine gegebene Zeichnung vergrößern oder verkleinern will, es kann den Storchenschnabel ersetzen, aber ist als Unterrichtsmittel schon deßwegen verwerflich, weil es unwillkürlich dazu führt, die Formen der Natur und Kunst zu modifiziren, um sie in das Netz einzuzwängen. In der That zeigen auch die stigmographischen Vorlagenwerke die absurdesten Verstöße gegen die Wahrheit, sobald nicht blos die einfachsten Linienverbindungen vorgeführt werden.

Uebrigens ist es nicht blos das stigmographische Zeichnen, das den Anschauungen und Zielpunkten einer rationellen Pädagogik nicht entspricht, das überall noch übliche Zeichnen nach Vorlagen, das bloße Kopiren, taugt ebenso wenig, und die Jury hat nur diejenigen Arbeiten als der Auszeichnung werth anerkannt, welche die Arbeit des Schülers nicht als bloße Kopie erscheinen lassen, bei denen also dieser die Ueberzeugung bekommt, daß er etwas ihm eigenthümliches, selbstständiges hervorbringe. Sie meint also, es sollte das Zeichnen ein Fach sein, das, wie die wissenschaftlichen Fächer, auf die Bildung des ganzen Menschen, auch nach der Seite des Charakters hin, abziele. (!!)

In wie fern derartige Ansichten in die Volksschule wirklich eingedrungen und darin wirksam geworden sind, das ersieht man am leichtesten aus dem Stand des Zeichnungsunterrichts in den Lehrerseminarien. Es hatten namentlich diejenigen Belgiens und Frankreichs sich nach dieser Seite betheiligt, meist durch Schülerarbeiten. Die Mehrzahl dieser Ausstellungen entsprach den oben aufgestellten Forderungen nicht oder nur in ungenügender Weise. Die Regel ist hier das Kopiren, und das Zeichnen nach wirklichen Dingen tritt zurück. Es ist kein Zweifel, daß das Kopirenlassen von Vorlagen dem Lehrer am wenigsten Mühe verursacht, daß diese Kunst am leichtesten zu erwerben ist, daß unter Umständen in solcher Art außerordentlich gefällige und das Urtheil bestechende und gefangen nehmende Arbeiten entstehen — wenigstens für die große Masse des eine Ausstellung besuchenden Publikums — und daß auch für die Schulkasse die Methode des Zeichnungsunterrichts mit den geringsten Anslagen verbunden ist. Allein gewissenhafte Lehrer, die gern einen reellen Erfolg ihrer Arbeit sehen möchten und sich durch ein Scheinergebniß nicht täuschen lassen, finden sich dadurch nicht befriedigt, und die Zeichnungsstunden werden

ihnen die unbehaglichsten. Wenn nun dem Lehrer die nöthige Vorbildung fehlt, indem sie ihm im Seminar nicht gegeben wurde, und wenn ihm nicht ganz besondere natürliche Anlagen für dieses Fach zu Hülfe kommen, was ja immer eine Seltenheit ist, so bleibt eben dieser unfruchtbare Zustand bestehen, dem Zeichnen wird ein Minimum der Schulzeit zugewendet, oder es wird auch ganz eingestellt, zumal wenn die ökonomische Seite der Sache, die Beschaffung der unerläßlichen Hülfsmittel, Schwierigkeiten macht. Eine zweckmäßige Vorbereitung in der Lehrerbildungsanstalt ist das beste Mittel, das Zeichnen in der Volksschule auf ein solides Fundament zu stellen.(!) Wo man den Zeichnungsunterricht umgestaltet und neu organisirt, wie z. B. in der Stadt Paris, da sucht man die vorhandenen Lehrer durch Spezialkurse dafür geeignet zu machen, um nicht warten zu müssen, bis eine neue Lehrergeneration an die Stelle der ungenügend vorbereiteten getreten ist. In der Volksschule besondere Lehrer für das Zeichnen anzustellen geht aus verschiedenen Gründen nicht wohl, namentlich der wünschbaren Disziplin wegen. Wo ein Lehrer für irgend ein Fach nur für ein paar Stunden in der Woche in eine Schule tritt, da fällt ihm die Handhabung der Zucht und Ordnung ungleich schwerer als demjenigen, der regelmäßig, Tag für Tag, die Schüler unter den Augen hat und ihre Entwicklung beobachten und dirigiren kann. Dazu kommt, daß man an den verschiedensten Orten gefunden haben will, daß die Zeichnungslehrer, die der künstlerischen Seite ihrer Aufgabe eine besondere Befähigung entgegenbringen, für das Schulmäßige, Methodische derselben wenig Neigung besitzen, daß ihre Unterweisung zu einer in hohem Grade individuellen, mehr nur das ausgesprochene Talent berücksichtigenden wird.

(Schluß folgt).

Turnkurs in Langenthal.

(Schluß.)

Zu der Turnkurspraxis gesellte sich auch ein Stück Theorie. Drei Morgenstunden wurden auf dieselben verwendet.

In der ersten durchging der Kursleiter die neuere Geschichte des Turnens. Im Geiste ließ er die Männer Revüe passiren, die für's Fach der Leibesgymnastik gearbeitet, gekämpft, gelitten. Namentlich geschah Erwähnung von Gutsmuth, Jahn, Eiselen, Clias und Spieß.

In den zwei übrigen Theoriestunden wurden die Grundsätze zur Ertheilung eines rationellen Turnunterrichts entwickelt und es empfing das aufmerksame Auditorium manch trefflichen Wink.

So wurde unverdrossen gearbeitet die Woche hindurch. Samstag kam und mit ihm Generalrepetition und Schlußakt.

Herr Erziehungsdirektor Bitzis erschien früh. Er wohnte der Abwicklung des letzten Tagesbefehls in offizieller Stellung bei.

„Wird's auch schön zu Tage kommen
Daß es Fleiß und Kunst vergilt?"

Im Stillen fragte sich's Mancher und rückte in Gefechtslinie vor. Nun folgten sich in raschem Tempo Uebungen auf Uebungen. Es bekam der Zuschauer ein anschaulich Bild der Schulgymnastika.

Unter den erhebenden Akkorden des Liedes:

„Auf ihr Brüder laßt uns wallen
In den großen, heiligen Dom"

vollzog sich endlich zu würdigem Abschluß der beliebte Reigenaufmarsch. Die Arbeit war gethan.

Nun folgte der Schlußrapport, vom Präsidenten der Kursversammlung abgestattet.

Warm verdankte er der h. Erziehungsdirektion die Anordnung des abgehaltenen Kurses, sprach in begeisterten Worten von der treuen Hingabe des greisen Kursleiters, richtete sich eindringlich an die Kurstheilnehmer, das in Langenthal Gelernte treu zu verwerthen und schloß mit dem Wunsche, es möchte, sobald die Umstände es erlauben dürften, ein Kurs speziell für's Mädchenturnen angeordnet werden.

Herr Erziehungsdirektor Bitzius in seiner kurzen, mit attischem Salze gewürzten Ansprache betonte hierauf vorzüglich, warum er ein Freund des Turnens sei und dasselbe nach Möglichkeit unterstütze. Die Schule, bemerkte er, habe bisher ein zu großes Gewicht auf das Wissen gelegt und dabei das Können vernachlässigt. Gewiß leiste sie mehr, als die Rekruten- und Austrittsprüfungen hervortreten lassen, wie im Bernervolk des Guten überhaupt mehr stecke, als es in Handel und Wandel zeige. Das Turnen sei nun so recht ein Fach der That. Da gelte nur, was Einer wirklich könne. Es möge freudig gepflegt werden, um das Volk aus seiner geistigen und körperlichen Unbeholfenheit erlösen zu helfen. Dieser Erlösung gilt sein Hoch.

Herr Turninspektor Niggeler seinerseits sprach den Kurstheilnehmern seine Befriedigung über die Kursresultate aus, belobte ihre Ausdauer und entflammte zu frischer, froher That eines Jeden in seinem engern und weitern Wirkungskreise. Gerührt verdankte er später die ihm gewordene Anerkennung, zeigte an seiner eigenen Turngeschichte, wie emsiges Ringen zum Gelingen führt und ertheilte aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung manch' köstlichen Wink und Rath.

Als Mitglied der Sekundarschulkommission Langenthal, die in bereitwilligster Weise die schöne, geräumige Turnhalle nebst den benöthigten Geräthen zur Verfügung stellte, ergriff später auch Herr Pfarrer Ammann von Lotzwyl das Wort. Er, der für die Schule stets ein warmes Herz im Busen trägt, hat auch dem Turnunterrichte sein volles Interesse zugewandt. Von ihm wurde namentlich betont, wie die Abneigung gegen das Fach der Leibesübungen unter der Lehrerschaft selbst bedeutend abgenommen habe. Sein Hoch gilt schließlich dem Hauptträger der Turnidee unsres Vaterlandes, dem verdienten Turnvater, den er im Geiste den eilf Turnmännern (in Niggelers Biographien) als zwölften im Bunde beigesellt.

Es versteht sich von selbst, daß das sehr belebte Bankett neben erwähnten offiziellen Ansprachen von zahlreichen gelungenen Toasten und Gesängen der Kurstheilnehmer verschönert wurde. Manch' zündendes Wort fiel da, eingegeben von der Begeisterung zur Sache. Sie waren nicht leerer Schall, diese Tischreden alle; sie kamen vom Herzen und gingen zu Herzen.

Zu guter Letzt sei noch der Wirthschaft zum Kreuz lobend gedacht. Herr Iseli mit seinen dienstbaren Geistern hat die Kurstheilnehmer überraschend billig und gut bedient. Was wären auch die Turner ohne entsprechende Verpflegung? Diese ist ihnen in Langenthal voll und ganz geworden.

Heute nun bewegen sich die Kursbetheiligten wieder über die heimathliche Schwelle. Aber frohe Erinnerung wird sie noch lange hintragen nach dem lieben Langenthal. Dort haben sie Körper und Geist erfrischt und gestärkt, dort haben sie sich gestählt zum beginnenden Winterfeldzug.

So sei hier abgebrochen. Auf freudig Wiedersehen! Glücklich heimgekehrt zu seinen Penaten, entbietet Allen herzlichen Gruß und Handschlag aus den Bergen der Berichterstatter J. Z.

Gegen die schiefe Schreibschrift

zitirte letzthin die „N. Z. Ztg." einen interessanten Artikel aus dem „Neuem deutschen Familienblatt" von 1878, den wir auch unsern Lesern zum Nachdenken und zur Prüfung mittheilen wollen. Es lautet: Dieser Tage sah ich in der Schule wieder einmal den A-B-C-Schützen beim Schreiben zu. Es war eine wahre Pracht, wie die kleinen Kerle ihre ersten Striche machten und zwar linksschief, fast alle linksschief oder wenigstens steil

aufrecht, nur wenige rechtsschief. Letztere waren die „Fortgeschritteneren", wenigstens vom Standpunkt unserer völlig naturwidrigen deutschen Currentschrift aus, und die anderen armen Tröpfe werden schon mit der Zeit auch noch lernen müssen, „vorschriftsgemäß" mit gestrecktem Zeigefinger und naturwidrig nach rechts gedrehter Hand zu schreiben. Jetzt, als A-B-C-Schützen, wo sie ihre Striche noch malen, wie es naturgemäß ist, sitzen sie ganz von selbst aufrecht und gerade — aber sehe man später, wenn sie vorschriftsgemäß gedrillt sind, beim Schönschreiben zu! Einen Augenblick versuchen's die Kinder, dem Mahnruf des Lehrers „aufrecht! aufrecht!" zu folgen, aber im nächsten Augenblick sitzen sie wieder wie vorher, schief und verdreht, Kopf und rechte Hand nach rechts, den linken Ellbogen weit auf den Tisch gelegt, die rechte Schulter hoch, die linke niedergedrückt, mit der Nase schier das Geschriebene wieder verwischend. So müssen sie sitzen und werden immer wieder so sitzen, so oft auch der Lehrer sein „aufrecht!" ruft. So müssen sie sitzen, so lange diese naturwidrige, rechtsschiefe Schrift, diese unschöne „Steckenschrift", Vorschrift ist. Wir Erwachsenen, wenn wir auf solche Dinge achten, sind besser daran: wir kümmern uns einfach den Pfifferling mehr um die Vorschriften der Schönschreiblehrer, schreiben vielmehr aufrecht, eher etwas linksschief als rechtsschief, so wie uns unser Herrgott die Schreibglieder in Dienst gestellt hat; so können wir uns auch wieder aufrecht halten.

Mit dem Einfluß auf die Haltung beim Schreiben ist die Bedeutung unserer heutzutage üblichen Currentschrift noch nicht erschöpft: der Zweck des Schreibens ist doch vermuthlich, daß das Geschriebene gelesen werde. Nun vergleiche man einmal die heutzutage übliche Schrift mit derjenigen, welche vor 60 und 80 Jahren gelehrt und geübt wurde, ob nicht durchschnittlich die Handschriften immer schlechter, d. h. undeutlicher werden, ob nicht z. B. das Lesen von Akten immer schwieriger, für die Augen anstrengender wird. Und gar die Namensunterschriften, die man nicht aus dem Zusammenhang errathen kann, — wer vermag von hundert Unterschriften studirter Herren mehr als fünf herauszubringen, wenn er nicht vorher weiß, wie der Name heißen soll? Wohl sieht man jetzt nicht selten angebrachte zierliche Schriften, namentlich von Damenhand, aber diese dünnen, langen, sylphidenähnlich dahinschwebenden Buchstabengestalten, an die langen, dünnen Gestalten der heutigen Modejournale erinnernd, müssen doch manchmal die Augen des Lesers mehr als nöthig anstrengen und ermüden.

Wie mag nur diese unglückselige Erfindung unserer modernen deutschen Currentschrift zu Stande gekommen sein? Sie ist doch, wie auch die deutsche Druckschrift, aus den Formen der lateinischen Schrift entstanden. Aber die heutige deutsche Currentschrift und Druckschrift sehen einander so ähnlich wie ein Storch und eine Ente. (Was sagen die HH. Schreiblehrer dazu? D. R.)

Schulnachrichten.

Schweiz. Die Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen schweiz. Mädchenschulen und Lehrerinnenseminarien, welche letzten Sonntag den 28. d. im Rathhaus von Zofingen tagte, stellte nach einem Eröffnungswort von Hrn. Rektor Zehender die Statuten fest, die nun in ihrer definitiven Gestalt den Verein überhaupt allen Lehrern an Mädchenschulen öffnen, welchen die Ausbildung der weiblichen Jugend über das Alter der Primarschule hinaus obliegt, bestellte den Vorstand aus den HH. Grütter von Hindelbank, Keller von Aarau, Nick von Luzern, Schlaginhaufen von St. Gallen und Zehender von Zürich und behandelte dann die von dem letztern in einem gedrängten Referate entwickelten Thesen über Reformen auf dem Gebiete der weiblichen Bildung, die unser Blatt vor Kurzem gebracht hat. — Eine belebte Diskussion schloß sich an, welche besonders die Forderung einer Reduktion der Stunden- und Fächerzahl für Mädchen vom 12.—15. Jahr im Interesse einer größern Berücksichtigung ihrer physischen Entwicklung, und die Nothwendigkeit eines tüchtigen, geistig anregenden, wissenschaftlich, doch nicht gelehrt gehaltenen Unterrichts für Mädchen vom 15. bis 18. Jahr betonte.

Bern. Wir können mittheilen, daß die anthropologische Statistik Anfangs des Wintersemesters auch im Kanton Bern ins Werk gesetzt werden wird und daß eine Verschiebung dieser Aufnahmen in verschiedenen Umständen, namentlich in den von der h. Erz.-Direktion angeordneten schulhygieinischen Erhebungen ihren Grund hat. Wünschenswerth wäre jedenfalls, wenn die Lehrer rechtzeitig von kompetenter wissenschaftlicher Seite in Sachen orientirt würden, damit sie die Aufgabe richtig zu lösen im Stande wären und den Werth derselben begriffen.

— Ein Korresp. des „Handels-Courier" schließt einen Artikel über die Sonderschulbestrebungen in Bern und Burgdorf mit folgender beachtenswerthen Anregung:

Es steht zu befürchten, daß durch die Eintrittsexamen in Bern und Burgdorf dem Landesschulgesetz eine Nase gedreht wird. Es wäre deßhalb die Frage einer weitern Diskussion wohl werth, ob nicht die Eintrittsexamen in die Progymnasien und Sekundarschulen nicht einseitig von den betreffenden Schulen aus geleitet werden sollten. Es würde sich empfehlen, der Primarschule dabei eine Mitwirkung einzuräumen. Vielleicht wäre auch eine einheitlichere, vielleicht distriktweise Prüfung der Primarschüler, welche in Sekundarschulen eintreten wollen, vom guten. Dadurch würde namentlich auch verhindert, daß völlig untaugliche Schüler nur wegen den Fr. 40 bis 50 in höhern Schulen aufgenommen würden.

Mache man übrigens die Sache wie man will, nur dulde man nicht, daß die kuriose Kappe, welche sich zwei oder drei Ortschaften im Kanton aufzusetzen für angezeigt halten, in allen Ortschaften des Kantons aufgesetzt werde. Das allgemeine Schulgesetz soll nicht durch die Marotte von einigen wenigen Ortschaften hinfällig werden.

Verbesserungen im „Hiob".

Nr. 39, Zeile 13 von oben: sperrt. — Zeile 17: Gezackter. — Anmerkung 7: formlose.

Nr. 40, Zeile 47: Dröhnen. — Anmerkung 22: Einmal, zweimal: d. h. mehrmals, habe ich . . . .

Amtliches.

Oktober 4. In heutiger Sitzung hat der Regs.-Rath gewählt:

1. Zum Lehrer der deutschen und englischen Sprache am Progymnasium von Delsberg, prov. auf 1 Jahr, Herrn Alexis Ritzenthaler von Courgenay.
2. Zum Lehrer der V. Klasse am Progymnasium in Thun, definitiv bis 1. Mai 1883, Herrn Rudolf Kämpfer von Oeschenbach, gegenwärtig Lehrer der Kantons-Elementarschule in Bern.
3. Prov. auf 1 Jahr, zum Lehrer der Sekundarschule in Büren, Hrn. Friedrich Zimmermann von Dießenhofen, Thurgau.

Oktober 8. Den Herren Hirebrunner, Pfarrer in Thierachern und Mischler, alt Großrath im Mattenhof bei Bern, wird die verlangte Entlassung aus der Seminarkommission für den deutschen Kantonstheil unter wärmster Verdankung ihrer langjährigen pflichtgetreuen Thätigkeit ertheilt.

An Stelle der Genannten, sowie des Hrn. König sel., gew. Schulinspektor, werden zu Mitgliedern der genannten Kommission gewählt:

1. Hr. Lämmlin, Schulvorsteher in Thun.
2. Hr. Martig, Schulinspektor in Münchenbuchsee.
3. Hr. Baumberger, Lehrer an der Gewerbeschule in Bern.

Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern. Die Eröffnung findet nächsten Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt. Die Tit. Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, die Mitglieder des Ausstellungsvereins, die HH. Aussteller, sowie alle Diejenigen, welche sich um die Verbesserung unseres Schulwesens interessiren, werden freundlichst eingeladen, die Ausstellung zu besuchen. Dieselbe ist von da an jeden Dienstag und Samstag Nachmittag von 1—4 Uhr offen. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Die Direktion.

Soeben erschien: **Neuer Disteli-Kalender** von **Frater Hilarius** für das Schaltjahr **1880.** 4°. 60 Seiten. Preis 60 Rappen.

☞ Illustrirt durch 12 Monatsvignetten und 28 Holzschnitte. — Titelbild: Portrait von Bundesrichter Dr. **Dubs.**

Der schweizerische Dorfkalender auf das Schaltjahr 1880. 23. Jahrgang. Mit einem vollständigen Jahr-, Monats-, Wochen- und Viehmarkt-Verzeichniß. (Mit einer Verloosung von 62 Prämien.) Preis 40 Rappen.

Zu haben bei **allen Kalenderhausirern, Buchbindern** und **Buchhandlungen.** Hauptdepot in Zürich bei HH. **Waser & Comp.,** Limmatquai. Verlag von **Rud. Jenni's Buchhandlung** (**H. Köhler**) in **Bern.**

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

Lesebuch

für

die zweite Stufe der Primarschule

des

Kantons Bern.

Siebente veränderte Auflage.

per Exemplar cartonnirt	Fr.	1. 05
„ Dutzend „	„	11. 55
„ Exemplar in Rück- und Eckleder	„	1. 15
„ Dutzend „ „ „ „	„	12. 65

Gegen Baar hier angenommen.

J. Schmidt,
Buchdrucker, Laupenstraße 171r Bern.

Anzeige.

Schulbehörden und Lehrern wird bei Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Winterschule zur Anschaffung empfohlen:

J. Häuselmann; das **Kunstzeichnen für Volks- und Mittelschulen.** Preis: Heft 1—3 à Fr. 3. 50; Heft 4 Fr. 4. Heft 5, enthaltend die **Ornamentik der verschiedenen Kunstepochen** in 24 Tafeln mit Text Fr. 5. 50.

(Dieses Heft befindet sich noch unter der Presse). Im Selbstverlage des gleichen Verfassers ist ferner erschienen:

1. Das **Zeichen-Taschenbuch** des Lehrers, ganz in Leinwand gebunden und enthaltend 272 Motive für das Wandtafelzeichnen. Preis: Fr. 3.
2. Das **gleiche Taschenbuch** mit Vorwort und nach Oben weiter fortgeführt in 307 Motiven und schönstem Einband. Preis: Fr. 5.

Die ebenso praktische als ganz neue Idee, dem Lehrer den Zeichenstoff in mustergültigen und in der Schule erprobten Formen mit in die Tasche zu geben, hat nach dem Urtheile des Vorstandes am Lehrertag in Lausanne „großes Aufsehen gemacht" und dem Werklein in der franz. Schweiz in wenig Wochen zahlreichen Eingang verschafft.

Reclam's

Universalbibliothek.

1200 Nummern à **25 Rappen** halten wir stets vollständig vorräthig. **Abonnements** liefern wir franko durch die ganze Schweiz. **13 Nummern 3 Fr. franko. Kataloge gratis.** — **R. Jenni's** Buchhandlung, **Bern.**

Im Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich** erschienen und sind in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Rüegg, Carl. **Aufgabensammlung für grammatisch-stylistische Uebungen.** Auf der Stufe der Sekundarschule. 2. erweiterte Auflage. 8°. br. 1878. Fr. 1. 20.
* Findet, namentlich im Kanton Zürich, aber auch anderswo, eine sehr freundliche Aufnahme.

— — **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Zweiter Abdruck. 8°. br. 75 Cts.; in Partieen von 25 Exempl.

Ein gutes Tafelklavier

und eine Violine verkauft **Jb. Baumgartner,** Lehrer in Oberwangen bei Bern.

Verkaufen.

In Folge Verlegung der Kapelle im Burgerspital der Stadt Bern wird die **Orgel** zum Verkaufe ausgeschrieben. Dieselbe enthält (inclusive Pedal) 14 Register; das Pedal faßt nahezu 2 Oktaven. Nähere Auskunft ertheilt

Wilh. König, Spitalverwalter, Bern.

! Billigstes Wörterbuch !

Dictionnaire de poche

oder Französisch-deutsches und Deutsch-französisches **Taschen-Wörterbuch** von Dr. Friedr. Köhler. 700 Seiten stark, roth in Leinwand gebunden. Preis nur Fr. 2. —; brochirt Fr. 1. 25. Durch **R. Jenni's Buchhandlung** in **Bern** zu beziehen.

Notenpapier,

Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager.

Ferners empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in größeren Parthien.

J. Schmidt,
Buchdruckerei, Laupenstraße 171r.

R. Leuzinger's Physikalische Karte der Schweiz. Maßstab 1 : 800,000. ☞ Preis **60 Cts.** Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Curvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. **Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt!** Günstigste Beurtheilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiexemplar franco! **J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid) Bern.**

Am Schluß der Saison erhielt ich auch dieses Jahr wieder mehrere, **noch wie neu erhaltene** Klaviere (Hüni und Hübert, sowie andere solide Fabrikate) in mein Leih-Geschäft zurück, die ich zu bedeutend reduzirten Preisen zu verkaufen, beabsichtige.

C. L. Kirchhoff, Musik- & Instrumentenhandlung in Bern.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorräthig! **J. Dalp'sche Buchhandlung (K. Schmid) Bern.**

Gesucht.

Ein Stellvertreter auf eine zweitheilige Primarschule, für kommenden Winter. Kinderzahl 35. Besoldung Fr. 70—80 per Monat. Sich zu wenden, unter Zusendung der Zeugnisse, an Jordi, Lehrer in Ulmiz bei Murten.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Schwenden, Diemtig.	gem. Schule [3]	60	550	20. Okt.
Saanen	Oberschule [1]	50—60	600	22. „
Höfen, Amsoldingen	Oberschule [2]	55	550	20. „
	3. Kreis.			
Gohl, Langnau	Unterschule [2]	45	560	15. Okt.
Moosegg, Laupswl.	Unterschule [4] [5]	45	550	16. „
Rüderswyl	Unterschule [2] [5]	62	550	18. „
Pfaffenmoos, Eggiwyl	gem. Schule [2]	30	550	22. „
	4. Kreis.			
Lorraine, Bern	Klasse V B [6]	45	1800	20. Okt.
„ „	„ VI C [6]	45	1800	20. „
Niederscherli	Oberschule [2]	65	600	14. „
	7. Kreis.			
Fraubrunnen	Oberschule [2]	50	600	22. Okt.
	9. Kreis.			
Ligerz	Oberschule [2]	45	1100	18. Okt.
	12. Kreis.			
Brislach	gem. Schule	66	650	19. Okt.

Bern. Knabensekundarschule: 8 Lehrerstellen. Anmeldungstermin: 31. Okt.

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer.
[2]) Wegen Demission.
[3]) Zweite Ausschreibung.
[4]) Wegen Beförderung.
[5]) Für eine Lehrerin.
[6]) Für einen Lehrer.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.